

# Souveräne Geschichten

**Viel motivierenden Applaus erhielt das Collegium musicum Ulm für sein Konzert zum 40. Geburtstag im Stadthaus. Besonders faszinierte das zeitgenössische Werk.**

---

SUSANNE RUDOLPH

---

Nun also hat das Collegium musicum das Schwabenalter erreicht und mit einem gelungenen Jubiläumskonzert gefeiert. Unter dem Publikum im nicht ganz vollen Stadthaus sah man viele treue Musikfreunde, die das Collegium von Anfang an begleitet hatten und bis heute unterstützen.

Sicher erinnerte sich der eine oder die andere an die begeisterte Aufbauarbeit Wilhelm Sohns, der als dienstältester Geiger mittlerweile ganz bescheiden in der hinteren Reihe sitzt und doch sehr präsent ist. Er war es, der bereits vor 40 Jahren darauf bestanden hatte, immer ein modernes oder zeitgenössisches Werk ins Programm mit aufzunehmen, ein Grundsatz, der auch beim Jubiläumskonzert befolgt wurde.

Und wer da dem finnischen Komponisten Aulis Salinen mit Bangen entgegenzittert hatte, lehnte sich schon nach wenigen Takten seiner zum erstenmal in Deutschland aufgeführten „Kammermusik V op. 80 für Akkordeon und Streichorchester“ nicht nur beruhigt, sondern rundum gefesselt zurück. Denn hier entwickelte das Collegium, angetrieben von dem faszinierenden Bajan-Solisten Peter Gerter, wahre Zauberkräfte und erzählte, mitreißend sug-

gestiv und bemerkenswert souverän, lauter kleine Geschichten. Geschichten vom Menschen und von der Natur, von Stille und Weite, von Melancholie und Tanz, von Krieg und Frieden. Dabei hatten die Musiker mit den ständigen Taktwechseln, den abrupt sich verändernden Stimmungen, den flirrenden Tremoli oder akkordischen Klangclustern enorm viel Technisches zu leisten. Sie taten's lustvoll betont – und man hörte lustvoll zu. Staunte (wie üblich) über Peter Gerters wunderbare Musikalität, seine subtilen Farbenspiele, seine orgelhaft auftrumpfenden Klänge, sein klug beseeltes Gespür für die Dramatik eines musikalischen Verlaufs. Starker Beifall, strahlende Gesichter auf und vor dem Podium. Fazit: Keine Angst vor Neuer Musik! Im Gegenteil. Fast hatte man danach leichte Probleme mit Händels altvertrauten Klängen.

Fast. Wäre da nicht der junge, bewunderswerte Dirigent Henning Kussel gewesen, dessen lebhaftes, geschmeidig ausgewogenes und animierendes Dirigieren sich von Anfang an als Garant für einen überzeugenden Abend erwiesen hatte. Er versprühte Funken beim G-Dur Concerto Grosso, führte beredt vor, welche aufregende Musik bereits der blutjunge Janacek in seiner Suite für Streichorchester geschrieben hat (entzückend das Andante mit seinem rokokohaften Kolorit!) und ließ die liebliche Musik Edward Elgars schwelgerisch atmen – aber mit Geschmack! Man kann dem Collegium zu seinem sicheren Gespür für fabelhafte Dirigenten nur gratulieren. Henning Kussel ist einer davon. Und hoffentlich bleibt er ihm erhalten.